

Denkmalpflege soll aus Fehlern lernen

Generalkonservator Egon Greipl referiert bei Lamplbruderschaft - Aufnahme neuer Mitglieder

Von Stefan Rammer

Durch sieben soll die Zahl der Mitglieder der „lieben Frau Schifflaut und Salzfertiger Zech zu Passau“ kurz Lamplbruderschaft genannt, teilbar sein. Die Zahl 140 ist angestrebt. Drei ihrer verstorbenen Mitglieder musste die Bruderschaft bei der von Dr. Otto Mochti zelebrierten Adventsandacht in St. Paul gedenken: Heinrich Pallor, Alt-OB Hans Hösl und Schuldirektor Johann Capellaro.

Bei der Adventsfeier nahm Fred Fasching in Vertretung des erkrankten Klaus Burke drei neue Mitglieder auf: Dr. Fritz Audebert, Gründer und Vorstand der ICUnet AG, Ludwig Lindmeier, Lehrer an der Berufsschule und lange Jahre SPD-Stadtrat sowie Internist Dr. Peter Stadler. Anlässlich ihrer 50-jährigen Mitgliedschaft wurden Hanns Egon Wörten und Helmut Wagner zu Ehrenmitgliedern ernannt.

15 400 Euro für die Bedürftigen der Stadt

Fred Fasching ging besonders auf die Tätigkeit der Armenbetreuer ein. Gerd Nagler und Max Bloch haben Bedürftigen eine Spende von 200 Euro gebracht und sich dabei einmal mehr davon überzeugt, wie groß Armut und Not sind. 15 400 Euro wurden verteilt. Fasching nannte als Basis dafür die Spenden der Mitglieder, erwähnte die 5000 Euro, die Anna Haydn der Bruderschaft vermacht hat.

Besonders willkommen geheißen wurde Hildegunde Brummer, der Fasching für ihren Einsatz zum Erhalt der Heiliggeist-Kirche dankte. Das war auch die Überleitung zum Vortrag des Generalkonservators Prof. Dr. Egon J. Greipl: „Scheiben vom Speicher - Die Fenster der Heiliggeist-Spalkirche in Passau“. Denkmalbegriff und Selbstverständnis des Denkmalpflegers haben sich gewandelt, so Greipl. Am Beispiel der Heiliggeist-Kirche zeigte Greipl, was herauskommt, wenn sich die Denkmalpfleger nicht für den vorgefundenen Zustand einsetzen. Seit 2006 weiß man, dass die Schöpfung des Bischofs Heinrich Hofstätter für die Spalkirche nicht restlos Opfer des Zeitgeistes geworden und untergegangen ist. Auf dem Dachboden lag ein Teil der dorthin entrümpelten neugotischen Kunstwerke des 19. Jahrhunderts. Darunter befanden sich auch die in Kisten gelagerten neugotischen Chorfenster.

Greipl: „Wir werden die Zeugen eines spannenden Prozesses von Verdrängung zuerst und anschließender Zerstörung. Das Verschweigen der Neugotik in den kunstgeschichtlichen und denkmalfachlichen Veröffentlichungen und Standardwerken war gleichsam eine Vorbereitung für die bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts einsetzende, und bis 1970 umgesetzte Reinigung der Kirchen vom vermeintlichen Unrat und Kitsch des 19. Jahrhunderts. Entschandlung war das Stichwort.“ „Am schönsten und am traurigsten zugleich waren die Kisten mit zum Teil zerbrochenen, bemalten Glasscheiben. Unsachgemäßer Ausbau und Lagerung hatten schlimme Schäden angerichtet. Aber immerhin: Die Scheiben hatten den Bildersturm gegen das 19. Jahrhundert überstanden. Schnell war klar, dass in den Kisten die verloren geglaubten Chorfenster der Heiliggeist-Spalkirche lagen.“

Verloren in Krieg und Bildersturm

Die Scheiben stammten aus der Werkstatt der Brüder Scherer, die seit 1853 in München arbeiteten. Im Bildersturm gegen das 19. Jahrhundert und im Bombenkrieg gingen viele Scherer-Fenster verloren. Um welche am ursprünglichen Ort zu sehen, muss man heute nach Amerika reisen: In der St. Joseph's Cathedral in Buffalo haben sich Scherer-Fenster erhalten.

Die Stiftung und Schöpfung von Bischof Hofstätter: „Zerstört und doch erhalten. Dies ist der Umsicht jener zu verdanken, vielleicht gemischt mit Scham, welche die Hofstätter-Zeit nicht vollkommen zerstörten, sondern nur auf den Speicher räumten. Zerstört und doch erhalten: Dies ist jenen zu verdanken, die sich forschend um die Heiliggeist-Spalkirche bemühten und die Hofstätter-Zeit vom Speicher holten. Zerstört und doch erhalten: Dieser Glücksfall ist ein Appell, zur sichtbaren Rehabilitation der Schöpfung des Bischofs.“ Greipl forderte auf, sich dafür einzusetzen, dass die Fragmente dieser Schöpfung wieder in die Kirche zurückkehren, aber ohne das, was seit 1950 dort ist, auf den Speicher zu räumen. „Aus Fehlern nämlich soll man lernen.“ Nach dem Vortrag entführten Michael Geins und Tommy Dantl filmisch in ein „Passau in alten und neuen Zeiten“.